E I N E I S B Ä R I N B E R L I N

Posse

von

ROBERT WOLFGANG SCHNELL

mit Motiven und Personen von Glassbrenner

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.
Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

I
: 60

Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH
Schweinfurthstraße 60 • D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 89 71 84-0 • Telefax (030) 823 39 11
info@kiepenheuer-medien.de • www.kiepenheuer-medien.de

Für die Posse wurden Szenen von Glassbrenner gekürzt, ungekürzt, verändert und unverändert ohne jede philologische Absicht benutzt. Das Ganze ist eine Huldigung für Glassbrenner.

P e r s o n e n :

Ferdinand Friedrich Karl Schwabbe
Jette Schwabbe, seine Frau
Karnaljenvogel, Gastwirt
Dorothea, dessen Tochter
Frau Grabke, Hökerfrau
Neumann, Journalist
Untersuchtungsrichter
Mepperhammel, Posamentier
Louis Bleu, Lederhändler

Zeit: ca. 1840

Mit Ausnahme der Rollen des Richters, Mepperhammels und Neumanns, ist berlinische Färbung wichtig. Um die Lesbarkeit nicht zu erschweren, ist der Berliner Dialekt nur angedeutet.

Auf der Bühne ist, ein Stück zurückgestellt, ein Podest, auf das die einzelnen Dekorationen gebaut werden. Dieses Podest ist mit einem einfachen Vorhang abgeschlossen. Die Lieder vor und nach den Bildern werden vor dem zweiten Vorhang gesungen. Der Hauptvorhang fällt nur zur Pause und am Schluß. Das Bühnenbild ist auf das Notwendige zu beschränken, die Kostüme jedoch sollen möglichst genau und üppig sein.

Ouvertüre bei geschlossenem Vorhang.

Nachdem der Vorhang geöffnet ist, tritt Schwabbe vor den Vorhang des Podestes.

Schwabbe: Also, meine verehrten Herrschaften, ick soll aus dem Volksmund stammen. Damit will ick nich etwa wat über eene unsittliche Jeburt meinerseits gesagt ham. Ick weeß nämlich ooch nich, wat Volksmund is. Volksmund is, gloobe ick, wenn ein Zeitungsschreiber an de Nägel kaut, und et fällt ihm wat ein, wat er für originell hält. Det schreibt er in de Zeitung und sagt, er hat det uff der Straße gehört oder im Park oder wo sich det Volk so rumtreibt. Bei der Arbeit kommen die ja nich hin. Ick meene, ick steh hier stellvertretend für viele Menschen, die ick alle umarmen könnte, die ick aber ooch hassen tue, weil se so sind wie se sind. Früher ham se sich nach der Decke gestreckt oder die Kohlen rangeschafft oder gekatzbuckelt, um die Atzung ranzubringen. Jetzt sind se vornehm und nennen sich Pragmatiker. Und dann sagen sie noch: jeder kann tun und lassen, was er will, und det is pluralistisch. Nu geb ick Sie einen Einblick wie ick überall angeeckt bin, det sie mir schon ham Eckensteher genannt. Heute würden sie sagen, det war meine Verhaltensweise. Und jetzt zeige ick Sie diese meine Verhaltensweise, dabei geh ick natürlich in meine eigene Zeit zurück, die so weit in der Ferne liegt, det se schon wieder aussieht, als ob se heute wär - wenn Sie det richtige Fernglas ham. (Ab zur Seite.)

1. Zimmer des Untersuchungsrichters

(Stuhl und Tisch für den Richter, ein Regal mit Akten. Im Hintergrund eine Tür.)

Richter: (sitzt und schreibt)

Schwabbe: (steht in der Nähe der Tür)

Richter: (nach längerer Zeit) Nähertreten!

Schwabbe: (kommt näher, geht in Positur) Jetzt können Sie mir genießen, Herr Justiz.

Richter: Wie nennt Er sich?

Schwabbe: Du!

Richter: Was soll das?

Schwabbe: Du nenn ick mir. Ick werd doch nich Hörnsemal zu mir sagen.

Richter: Wie Er heißt will ich wissen.

Schwabbe: Ach so! Wie er heeßt? Karnaljenvogel heeßt er.

Richter: Mach Er hier keine Späße!

Schwabbe: I Jott bewahre, wie werd ick mir denn sowas als Untertan unterstehn. Er heeßt Karnaljenvogel, der Wirt von den Schnapsladen, den ick hier anhängig machen will.